Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Franz Heilbernd: Franz Dwertmann. 1914- 1985 [mit Abb.]

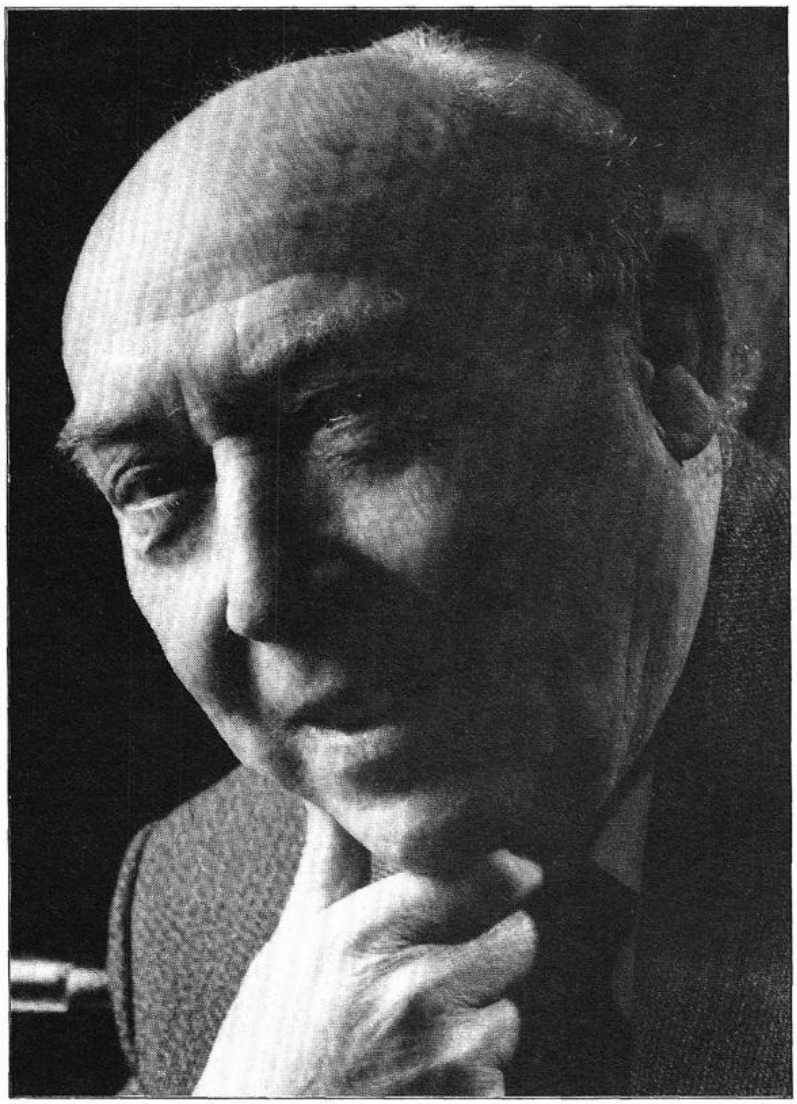
urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Franz Hellbernd

Franz Dwertmann †

1914 — 1985



Franz Dwertmann wurde am 16. Januar 1914 in Sedelsberg geboren. Seine Eltern verlegten 1918 ihren Wohnsitz nach Scharrel und 1929 nach Essen (Oldbg). Er besuchte die Volksschule in Scharrel und die Höhere Bürgerschule in Friesoythe, machte 1935 das Abitur am Realgymnasium in Cloppenburg und studierte anschließend an der Pädagogischen Hochschule in Bonn. Im Jahre

Landesbibliothek Oldenburg

1937 legte er die erste Lehrerprüfung ab und erhielt seine erste Anstellung in Markhausen. Hier lernte er Maria Ellerkamp kennen, die er am 12. Mai 1942 heiratete, und die ihm 4 Söhne und eine Tochter schenkte.
Nach einer weiteren kurzen Vertretung in Südlohne wurde er im Herbst 1937 Soldat und überstand den 2. Weltkrieg an verschiedenen Fronten. Nach seiner geglückten Heimkehr — er schlug sich von Prag auf eigene Faust nach Hause durch — wurde Franz Dwertmann am 1. August 1945 Lehrer an der einklassigen Volksschule in Neumarkhausen. Hier engagierte er sich als „Lehrer mit Herz" für die Kinder und vermittelte ihnen das geistige und religiöse Rüstzeug für Beruf und Leben. Schon bald wurde man in pädagogischen Kreisen auf seine Schule und das in Eigenleistung mit der Bauerschaft erstellte Jugendheim aufmerksam. Manche neuen Ideen, die er in seiner „Waldschule" verwirklichte, wurden Impulse für eine didaktische Besinnung und ein pädagogisches Engagement in den Schulen Südoldenburgs, zumal er bei Besuchen und in Lehrerfortbildungskursen seine Erkenntnisse und Erfahrungen gerne weitergab. Im freiwilligen „Arbeitskreis Einklassige Schulen" wurden ein Gesamtplan für weniggegliederte Schulen sowie viele Arbeitshilfen zur Stillarbeit erstellt.
Über die Schule hinaus war er in verschiedenen Vereinen tätig und Mitglied des Gemeinderates in Markhausen. Als die Schule Neumarkhausen 1965 aufgelöst wurde, konnte er in der alten Schule eine kleine Ferienwohnung mieten, und so war er bis zu seinem Tode oft Gast in der Gemeinde Markhausen, die ihm zur Heimat geworden war. Es war ein besonderes Erlebnis, unter seiner Führung das stille, reizvolle Markatal zu erwandern.
Im Jahre 1959 wurde der erfahrene und engagierte Schulmeister Hauptlehrer der katholischen Volksschule in Cappeln und als diese 1967 zur Mittelpunktschule erhoben wurde, Rektor der Schule. Von 1975 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1978 war er Leiter der Hauptschule mit Orientierungsstufe des damaligen Schulverbandes Emstek/Cappeln. In der Zeit der „allzu stürmischen Schulreform" war es ein Glücksfall für die Kinder, in Rektor Dwertmann einen Leiter zu haben, der die „Neuerungen" kritisch betrachtete, der wußte, worauf es in der Schule ankam und der sich auch in die Lage der Kinder versetzen konnte, die von entlegenen Bauerschaften und Gehöften in das Schulzentrum transportiert wurden. Im Schulausschuß der Gemeinde Cappeln war er von 1964 bis 1976 ein sachkundiger Berater und ein kluger Verfechter der Rechte der Kinder. Die umfangreichen Schulbauten in Cappeln sind dafür ein beredtes Zeugnis.

Landesbibliothek Oldenburg

Auch im kirchlichen Bereich arbeitete Dwertmann unermüdlich mit. Von 1968 bis 1981 leitete er als Vorsitzender den Pfarrgemeinderat und war viele Jahre Mitglied des Kirchenausschusses.
Sein großes Interesse galt — wie könnte es für ihn als Pädagogen anders sein — der Jugend und dem Sport. Er betreute viele Jahre die kath. Landjugendgruppe Cappeln, war von 1959 bis 1974 Vizepräses der Kolpingfamilie Cappeln und von 1974 an bis zu seinem Tode deren Ehrenvizepräses. Von 1966 bis 1968 war er Vorsitzender des Sportvereins Cappeln und wirkte anschließend im Ältestenrat mit.
Als großer Heimatfreund befaßte sich Franz Dwertmann vor allem mit den Menschen, mit ihrer Geschichte, ihrem Brauchtum und ihrer plattdeutschen Sprache. In vielen Heimatabenden begeisterte er die Besucher für ihre Heimat und zeigte gerne die stillen Schönheiten der Landschaft, die er im Bilde festgehalten hatte. In der Seniorengruppe und im Rektorenkreis bleiben die Stunden mit ihm in bester Erinnerung. Die Gründung des Heimatvereins Cappeln geht auf seine Initiative zurück. Dwertmanns Weg mußte gradlinig in den Vorstand des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland führen, in dem er fast 25 Jahre tätig war. 1960 übernahm er das Amt des Schatzmeisters, 1969 wurde er Mitglied des Redaktionsausschusses für das Jahrbuch, und 1979 wählte man ihn zum Vorsitzenden des Ausschusses „Plattdeutsche Sprache". Die plattdeutsche Sprache war ihm ein besonderes Anliegen. Bereits vor 20 Jahren führte er in Schulen Untersuchungen durch über den Gebrauch des Plattdeutschen und berichtete über die Ergebnisse auf den Tagungen des Heimatbundes und des Lehrervereins. Um den Kindern geeigneten Lesestoff an die Hand zu geben, entstand auf seine Initiative das plattdeutsche Lesebuch „Wi schnackt platt". In dieses Buch wurden auch mehrere Erzählungen aufgenommen, die Kinder im Rahmen des Vertellsel-Wettbewerbes der Oldenburgischen Landschaft eingereicht hatten. Überhaupt hat er viele Lese- und Vertellsel-Wettbewerbe im Kreise Cloppenburg organisiert und in den Beurteilungsgremien mitgewirkt. Im Jahrbuch redigierte er ab 1969 mit Alwin Schomaker und nach dessen Tode 1981 allein den Abschnitt „Erzählungen und Gedichte". In diesem Abschnitt findet man viel Plattdeutsches, hierin veröffentliche er auch selbst seine ersten schriftstellerischen Arbeiten. Weitere Ergebnisse seines Erzählens und Dichtens findet man in den beiden Büchlein „Dei pläseerlike Wienbarg" (1. Auflage 1980, 2. und 3. Auflage 1981) und „Van dit un dat - för ale wat!", das Weihnachten 1984 erschien.

Landesbibliothek Oldenburg

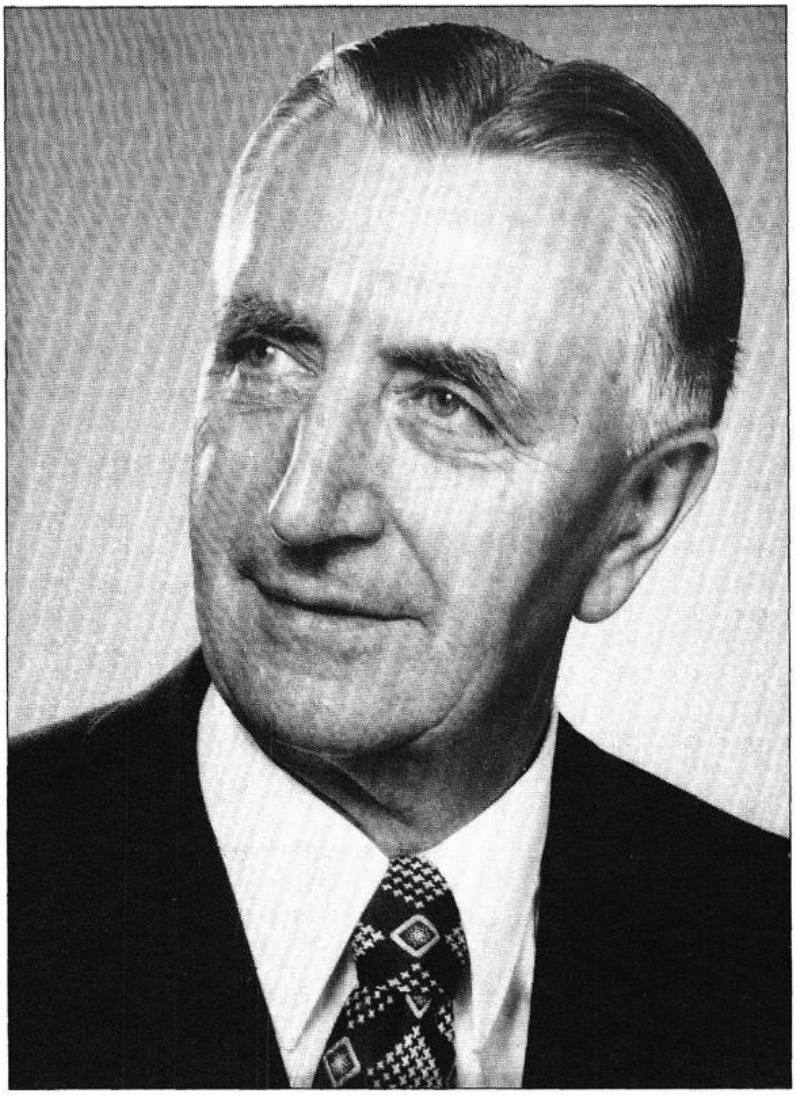
Ein besonderes Verdienst erwarb sich Franz Dwertmann mit der Artikelreihe „Kurzchroniken aufgelöster Bauerschaftsschulen im Oldenburger Münsterland", die zunächst in mehreren Fortsetzungen im Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland erschien, und die er zusammenfaßte und erweiterte in dem Buch „Das große Sterben der kleinen Schulen" (1. Auflage 1983, 2. Auflage 1984). In dieser Geschichte der kleinen Schulen sind alle 83 aufgelösten Schulen des Kreises Cloppenburg und 66 des Kreises Vechta mit einer Fülle von Daten und Fakten erfaßt. Sie umfaßt die Zeit von Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen (1650 - 1678) bis etwa 1974, als mit der Auflösung ein wichtiger Abschnitt der Schulgeschichte auf dem Lande zu Ende ging. Das Buch ist ein einmaliges Werk, um das uns andere Regionen beneiden können.
Franz Dwertmann verstand seinen Ruhestand „als Dienst an der Heimat". Für sie arbeitete er bis zu seinem plötzlichen Tode am 28. 1. 1985. Leider konnte er einige Vorhaben, die er begonnen hatte, nicht mehr vollenden, wie die Zusammenstellung plattdeutscher Gottesdiensttexte, eine größere Arbeit über die bestehenden Schulen im Oldenburger Münsterland mit einem vollständigen Lehrerschematismus und eine Heimatchronik von Cappeln.
Bei dem vorbildlichen Einsatz für die Heimat konnten öffentliche Ehrungen nicht ausbleiben. 1978 verlieh ihm die Oldenburgische Landschaft die goldene Anton-Günther-Gedenkmedaille. Der Niedersächsische Ministerpräsident Dr. Albrecht verlieh ihm im Jahre 1980 „. . .in Anerkennung von Verdiensten um das Land Niedersachsen . . ." das Verdienstkreuz des Landes Niedersachsen am Bande.
Als Franz Dwertmann 1983 sein Amt als Schatzmeister abgab, wollte der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland auf seinen Rat im Vorstand nicht verzichten und ernannte ihn zum Beisitzer. In der Delegiertenversammlung 1985 in Brockdorf wurde er posthum zum Ehrenmitglied des Heimatbundes ernannt.
Der tüchtige Pädagoge und verdiente Heimatfreund Franz Dwertmann wird allen, die ihn kannten, unvergessen bleiben. In seinen geschichtlichen Abhandlungen, in seinen Erzählungen und Gedichten wird er fortleben als ein Mann, der Tradition und Fortschritt in einem echt christlichen Leben miteinander verband. Er war ein Mann, der sich nicht vordrängte, der nie auf äußere Schau aus war, der aber sehr wohl um sein Können wußte und dieses in einer selbstsicheren ruhigen Art auch weitergab. Er war eine Persönlichkeit unseres Oldenburgischen Münsterlandes. Wir danken ihm für alles und wünschen ihm das Glück der ewigen Heimat.

Landesbibliothek Oldenburg

Helmut Göttke-Krogmann

Clemens Becker †

1914 — 1985



Ein Leben fand seine Vollendung, das sieben Jahrzehnte währte; 40 Jahre davon galten der Sorge um die Stadt Lohne und ihre Bürger. Als Stadtdirektor diente er — getreu seinem Beamteneid — 34 Jahre dem Gemeinwesen; über die Tätigkeit und über die Pensionierung hinaus wirkte er ehrenamtlich in vielen Ämtern für das Ansehen seiner Heimatstadt und für das Wohl seiner Mitbürger.

Landesbibliothek Oldenburg